

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsamt
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 18

Samstag, den 23. Januar 1932

Jahrgang 104

Frankreich wünscht keine Endlösung

Neue scharfe Erklärungen Laval's zur Tribut- und Abrüstungsfrage in der Kammer

Paris, 23. Jan. Im Verlauf der Kammerausprache über die französische Außenpolitik hielt Ministerpräsident Laval eine Rede, in der er im wesentlichen die bereits in der Regierungserklärung gemachten Ausführungen wiederholte. Laval sollte einleitend der Politik und der Persönlichkeit Briand's anerkennende Worte und gab dann einen Überblick über die vergangene deutsch-französische Politik, von der Rheinlandräumung ab und ging schließlich auf die letzten Ereignisse über. Er zählte in zeitlicher Reihenfolge die Besprechungen auf, die der Reichskanzler in Berlin gehabt hatte und in deren Verlauf Brüning dem französischen Botschafter wiederholt erklärt habe, daß Deutschland nicht in der Lage sei, die Zahlungen wieder aufzunehmen. „Nach diesen Erklärungen“, so fuhr Laval fort, „kann man über die Absichten der Reichsregierung nicht mehr im Zweifel sein. Brüning annulliert zwar nicht den Youngplan, er erklärt aber, daß das Reich auf Jahre hinaus nicht zahlen kann. Frankreich wird niemals auf die Rechte verzichten, die ihm durch die Verträge zugestanden sind und die nur einen Teil der erlittenen Schäden wieder gut machen. (1) Diese deutsche These ist für uns unannehmbar.“

Laval verwies ferner auf die Schlußfolgerungen der Baseler Sachverständigen, aus denen hervorgehe, daß Deutschland nach Ueberwindung der Krise einen großen Aufschwung erlebe. „Diese Schlußfolgerungen ermächtigen uns, eine endgültige Neuregelung der Reparationsfrage zu verweigern, weil die Zahlungsfähigkeit des Reiches nicht nach der augenblicklichen Lage bemessen werden kann. Wir sind bereit, für die Periode der wirtschaftlichen Krise eine neue Abrede zu treffen, wir werden aber keinerlei Herabsetzung der Reparationen zustimmen, wenn sie nicht durch eine gleichzeitige Herabsetzung unserer Schulden gegenüber Amerika ausgeglichen werden. Wir werden außerdem stets die Zahlung des ungeschätzten Teiles der Reparationen verlangen. Dies sind „die neuen Opfer“, die wir nach allen anderen bereit sind zu machen. Bei den kommenden Verhandlungen kann nur die Rede von einem Moratorium sein. Deutschland darf nicht seinen eigenen Willen diktieren. Die deutschen Methoden haben bei uns keinen Einfluß. Sie stärken im Gegenteil das Gefühl der Würde und der nationalen Selbstständigkeit. (Großer Beifall auf den Banken der Regierungsmehrheit.) Die Aufgabe, die sich Frankreich gestellt hat, kann nur erfüllt werden, wenn

die „Moral“ nicht aus den gegenseitigen Beziehungen ausgeschaltet wird.

„In der Abrüstungsfrage bleibt Frankreich bei seiner bisherigen Haltung, die sich auf den Völkerverbundspakt stützt. Frankreich nimmt keine Improvisierungen an. Wenn alle Verträge geachtet werden, so ist eine Herabsetzung der Rüstungen möglich. Frankreich wird nicht nur das Beispiel seiner eigenen Abrüstung (?) nach Genf bringen, sondern positive Vorschläge machen, die vor allem in der Verwirklichung des Schiedsgerichtspaktes bestehen.“ Abschließend erklärte Laval, daß Frankreich in der augenblicklichen Lage kaltes Blut und starken Willen brauche, um seine Aufgabe zu erfüllen. Er sei sich der Verantwortung wohl bewußt.

Dem Kabinett Laval wurde darauf mit einer Mehrheit von 51 Stimmen das Vertrauen der Kammer ausgesprochen. Das Vertrauensvotum betont, daß Frankreich mit den anderen europäischen Völkern zusammenarbeiten soll, doch wird die Notwendigkeit der strikten Aufrechterhaltung der bestehenden Verträge als grundsätzliche Bedingung hervorgehoben.

Die Auffassung über Laval's Rede in Berlin

In Berliner politischen Kreisen schließt man aus der ungeschätzlichen Schärfe, durch die sich die Rede des Ministerpräsidenten Laval in der Kammer auszeichnete, daß man in Paris offenbar daran interessiert sei, die Gegensätze möglichst herauszutreiben, statt einen Weg der Einigung zu suchen. Zu dem sachlichen Inhalt der Laval'schen Erklärungen wird festgestellt, daß die französische Regierung einen formalen Rückzug auf den Youngplan angetrieben hat und sich jetzt auf Formalien versteift, wogegen natürlich eine so engstirnige Auffassung über die — wie das Baseler Gutachten selbst sagt — „weltweite Bedeutung des deutschen Problems“ der wirklichen Sachlage nicht gerecht wird. Unter diesen Umständen hätte der französische Ministerpräsident am wenigsten das Recht, sich auf das Baseler Gutachten zu berufen, das ausdrücklich ein gemeinsames Handeln der Regierungen dringend fordert und an mehreren Stellen den Hinweis enthält, daß die Weltwirtschaftskrise durch die Tribute und internationalen Schulden zumindest weitgehend beseitigt wird. Gerade diese scheint jetzt die französische Regierung offensichtlich zu übersehen. Ein Moratorium, wie es Laval bestenfalls zugestehen will, konnte nur den Versuch der Verschleierung, nicht aber eine Heilung der Krise bedeuten.

England bemüht sich um Einigung

Noch kein neuer Termin für die verschobene Tributkonferenz — Laval reist nach London

London, 23. Jan. Die englische Regierung setzt ihre Veruche fort, eine Kompromißlösung in der Tributfrage zu finden. Sie hält an dem Gedanken einer einjährigen Verlängerung des Moratoriums für die Tribute, unter Ausrechterhaltung der bisherigen Methoden für die Behandlung der ungeschätzten Zahlungen fest, geht in dieser Beziehung also mit Frankreich und übt in diesem Sinne weiterhin einen Druck auf die deutsche Diplomatie aus. Auf der andern Seite sucht London von Paris eine Zustimmung zu einer Konferenz zu erhalten, die noch vor dem 1. Juli stattfinden und zu einem Abkommen führen soll, das möglicherweise anstelle der Abmachungen über eine einjährige Verlängerung des Moratoriums treten könnte. Sollte der Reichskanzler aus politischen Gründen die Bestätigung eines vorläufigen Abkommens durch eine Lausanner Konferenz wünschen, so wird die englische Regierung ihn in diesen Bemühungen unterstützen. Alles in allem genommen ist jedoch die Stimmung in London pessimistisch.

Laval fährt nach London

Nachdem Macdonald eine Einladung nach Paris abgelehnt hat, wird Laval demnächst zur persönlichen Fühlungnahme nach London reisen. Der Intransigent bestätigt diese Nachricht und fügt hinzu, daß der Besuch bei Macdonald vermutlich schon in 8 Tagen stattfinden werde.

Der Quai d'Orsay hat am Donnerstag die Londoner Meldung von der Vertagung der Tributkonferenz bekräftigt, und hinzugefügt, daß dieser Beschluß in voller Uebereinstimmung mit der französischen Regierung gefaßt worden sei. Man sei darüber klar geworden, daß die zwischen den interessierten Regierungen eingeleiteten Besprechungen unmöglich bis zum 25. Januar beendet werden könnten.

Zur Vertagung der Lausanner Konferenz sagt „Petit Parisien“, daß man erst wieder von einer Lausanner Konferenz sprechen könne, wenn zwischen Paris und London eine Verständigung erzielt sei. Jedes andere Vorgehen sei

angeichts der Absicht der Reichsregierung, endgültig die Tributzahlungen einzustellen, von vornherein zum Mißerfolg verurteilt. Das „Journal“ meint, man müsse endlich der Reichsregierung zu verstehen geben, daß die Alliierten keinen zweiten Bankrott billigen würden, und daß Deutschland für einen entfeindeten Schaden haftbar gemacht werde. Eine Berliner Havasmeldung zitiert aus der Haltung Brüning's den Schluß, daß das Reich nicht nur von allen Reparationen, sondern auch von der Rückzahlung der im Zusammenhang mit dem Hoovermoratorium ihm gestandenen Beträge befreit werden wolle.

Abschluß der Stillhalteverhandlungen

Berlin, 23. Jan. Es ist zu erwarten, daß die Stillhalteverhandlungen heute zum Abschluß kommen werden. Der Inhalt des Abkommens wird zunächst dem Deutschen Bankauschuß bekannt gegeben. Alsdann wird er den einzelnen Gläubigerauschußen der beteiligten Länder zur Genehmigung vorgelegt. Ob bereits, ehe diese Genehmigung vorliegt, der Inhalt des Abkommens der deutschen Öffentlichkeit bekanntgegeben wird, muß zur Zeit noch als fraglich bezeichnet werden.

Neue Waffen- und Munitionsfunde

Berlin, 23. Jan. Bei den Streikversuchen der SPD. Anfang Januar dieses Jahres waren von der Polizei in der Zechenkolonie Marl und besonders im Ortsteil Braßert bewaffnete Terrorgruppen festgesetzt worden. Deshalb fanden am Freitag in der Zechenkolonie Marl zahlreiche politische Hausdurchsuchungen statt. Neben hochverräterischem Schriftmaterial wurden u. a. 3 Handgranaten, eine Jüdmaschine zur Lösung elektrischer Fernschlüsse, die vermutlich auf einer Zechen gestohlen worden ist, 5 Schusswaffen mit dazugehöriger Munition, 6 Dolchmesser, eine große Anzahl Gummiknäuel, Totschläger, sowie Gewehre und ein Artilleriejügel gefunden und beschlagnahmt.

Tages-Spiegel

Der französische Ministerpräsident Laval hat in der Kammer scharfe Angriffe gegen die deutsche Reparationspolitik gerichtet und Frankreichs unnachgiebigen Standpunkt in der Tribut- und Abrüstungsfrage erneut bekräftigt.

England bemüht sich weiterhin um eine Vergleichslösung in der Tributfrage. Laval wird sich auf Einladung Macdonald's demnächst nach London begeben.

In der internationalen Diplomatie spricht man neuerdings von dem Beginn der Reparationskonferenz in Lausanne Mitte Februar.

Das Reichskabinett hat seine Beratungen über die Erntesicherung abgeschlossen. Die Dstillsfragen wurden ver- tagt.

Der Reichskanzler hat die Denkschrift Gitters an die Reichs- regierung beantwortet. Die Veröffentlichung ist für Mon- tag zu erwarten.

Die englische Regierung hat trotz der starken Meinungs- verschiebenheiten in der Zollfrage eine Krise vermieden, ein neues Zeichen für die erstaunliche Elastizität der eng- lischen Politik.

Auf dem Bahnhof Hesepe in Oldenburg ist ein Personen- zug auf einen haltenden Eilgüterzug aufgefahren. Etwa 15 Personen sind leicht verletzt worden.

Erntesicherung durch Notverordnung

Vertagung der Dstillsfinanzierung

Berlin, 23. Jan. Das Reichskabinett hat sich in seiner Sitzung am Freitag neben laufenden Angelegenheiten abschließend mit der Erntesicherung beschäftigt. Die ent- sprechende Notverordnung dürfte heute vormittag dem Reichspräsidenten vorgelegt und dann veröffentlicht werden. Es handelt sich dabei um die ordnungsmäßige und recht- zeitige Zuleitung von Düngemitteln und Saatgut an die Landwirtschaft zur Frühjahrbestellung durch eine Reichsbürgerschaft und eine Vorberechtigung für die seit dem 1. Januar 1932 für diesen Zweck gegebenen oder noch zu gebenden Kredite. Die Vorberechtigung bedeutet, daß den Lieferanten von Düngemitteln und von anerkanntem Ori- ginalsaatgut ein gesetzliches Pfandrecht an den Früchten, auch soweit sie noch auf dem Halme stehen, ein- geräumt wird. Dies Pfandrecht, das sich auch auf Beschaf- fung von Dünge- und Saatgut bezieht, geht allen jenseit an den Früchten bestehenden dinglichen Rechten vor. Ausgenom- men davon sind lediglich die Betriebe im Dstillsgebiet, bei denen ein Sicherungsverfahren eingeleitet ist. Die Reichs- bürgerschaft, bei der sich das Reich für einen Teilbetrag Rück- bedung bei den Düngersyndikaten verschaffen dürfte, ist auf 90 Millionen begrenzt. Das entspricht etwa einem Vier- tel des bis zur Beendigung der Frühjahrbestellung für Dünger und Saatgut noch ausstehenden Normalbedarfs.

Die Umstellung der Finanzierung der Dstills ist auf die nächste Woche vertagt worden, weil die finanziellen Einzel- fragen zwischen dem Diskommissar und der Reichsbank noch nicht endgültig klar gestellt sind.

Keine Erhöhung der Brotpreise

Berlin, 23. Jan. Der Reichskommissar für Preis- überwachung hat aus den ihm erteilten Informationen die sichere Ueberzeugung gewonnen, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Roggenmehl bis zur neuen Ernte gesichert sei. Es sei Vorsorge getroffen, daß eine Erhöhung der Brot- preise nicht eintrete.

Katalonien militärisch besetzt

Madrid, 23. Jan. Das spanische Innenministerium gibt bekannt, daß die militärische Besetzung des Anstands- gebietes in Katalonien ohne größere Zusammenstöße verlan- gen sei. Die Kommunisten haben nirgends ernstlichen Wider- stand geleistet. Lediglich in dem Dorf Cardona bei Manresa haben die Aufständischen noch vor dem Eintreffen der Trup- pen die Kirche in Brand gesteckt. Im übrigen Spanien herrscht Ruhe, Malaga ausgenommen, wo die Syndikalisten zum „revolutionären Generalkrieg“ aufgerufen haben. Bei Zusammenstößen mit der Polizei gab es mehrere Verwun- dete. Im Bahnhof von Malaga wurden Sabotageakte ver- übt, die die vorübergehende Stilllegung des Zugverkehrs zur Folge hatten.

Vor dem Seminar San Carlo in Saragossa explodierte eine Bombe. Das Gebäude wurde stark beschädigt. Die Fenster scheibeln aller umliegenden Häuser gingen in Trüm- mer. Mauersteine, die in die Kirche fielen, zerstörten wert- volle Möbel.

Um die Nahrungsfreiheit Deutschlands

Wären die furchtbaren Kriegserfahrungen nicht, dann könnten wir die Bemühungen, deutsche Nahrungsfreiheit sicherzustellen, als ein theoretisch vielleicht fesselndes, sonst aber gleichgültiges Wirtschaftsproblem betrachten. Wir hätten vom reinen Verbrauchersstandpunkt aus vielleicht sogar Grund, uns feindselig ablehnend zu verhalten. Wer der Meinung ist, daß es einzig und allein darauf ankommt, die städtische Bevölkerung billig zu ernähren, der mag getrost in das Brotwundergeschäft einstimmen. Für den ist der Existenzkampf unserer Scholle eine reaktionäre Spielerei. Denn nun und nimmer vermag der deutsche Landwirt ohne ausreichenden Schutz, also ohne ein wenig erhöhte Binnenmarktpreise für Agrarprodukte, den Wettkampf mit Kanada, Argentinien usw. selbst mit Rußland zu bestehen. Die herbe Natur mißt unserm Bauern knapp zu, was sie anderswo überreich spendet; gegen die Ausfuhrmethoden der Sowjets kommt er schon gar nicht auf. Dinkt uns also die vollkommene Industrialisierung Deutschlands, etwa nach englischem Muster, erstrebenswert, arbeitet der Weltwirtschaftsapparat ohne Störung und, dies besonders, verbürgt der Völkerbund uns tatsächlich ewigen Frieden, dann haben wir keine Ursache, ausreichende Lebensmittel im Inlande zu erzeugen.

Wir bedürfen aber der genannten Sicherung. Auf sie verzichten, hieße unverantwortlich leichtfertig sein. Auch der Preis des Getreides, Fleisches usw. hängt von Angebot und Nachfrage ab. Ein sehr wohl denkbarer Weltmarkt mit Kornfabriken amerikanischer und russischer Art könnte uns die Brotpreise spekulativ ins Unbegrenzte erhöhen, falls wir unbedingt auf seine Waren angewiesen wären, mithin kein Korn mehr in eigenen Lande hervorbrächten. Nicht minder aber liefern uns internationale Verwicklungen gnadenlos einer Hungersnot aus. Jeder ziemlich mächtige Staat kann uns in jedem Augenblick die Zufuhr sperren. Hierüber gibt es, seit dem Weltkrieg, keine Erörterung mehr. Unsere Nachfahren werden die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, wenn sie sich vergegenwärtigen, mit welchem Gleichmut die Deutschen von 1932, so gut wie unbewaffnet, ohne Wehre gegen Luft- und Gasangriffe, mitten in waffenstarrten Europa gefessen haben. Daß wir jedoch sogar vertrauensvoll darauf verzichteten, uns das bisherige tägliche Brot zu sichern, diese Vorstellung wird ihnen völlig unverständlich sein.

Durch die Wirtschaftskrise, die unsere deutsche Kaufkraft empfindlich herabgesetzt hat, ist erklärlicherweise in letzter Zeit die Einfuhr zurückgegangen. Auch die Einfuhr von im Inlande erzeugbaren Lebensmitteln. Aber sie ist immer noch übermäßig hoch, höher jedenfalls als wir es gegenwärtig ertragen können. Nahezu eine Milliarde an Devisen ist uns dadurch allein im ersten Halbjahr 1931 verloren gegangen. Rechnet man zu dem völlig überflüssigen Import noch jene mehr oder minder entbehrlichen Waren, die das Ausland auf unseren Markt wirft, so kommen wir zu einem Jahresbetrag von rund vier Milliarden Mark. Diese Summe würde nicht nur hinreichen, um einen erheblichen Teil der unsere Wirtschaft erwürgenden kurzfristigen Auslandskredite zurückzahlen oder alle langfristigen Schulden, zu denen wir uns in den Jahren der sogenannten guten Konjunktur haben verhalten lassen, mehr als doppelt hoch zu verzinsen; weit entscheidender fällt die scheinliche Tatsache ins Gewicht, daß jede überflüssigweise eingeführte Ware deutschen Arbeitern den Erwerb nimmt, die zerstörende Arbeitslosigkeit im Lande erhöht. Am furchtbarsten leidet naturgemäß der deutsche Acker unter diesem offensiblen Mißbrauch. Die Einfuhr an Obst, das bequem im Lande erzeugt werden kann, ist im ersten Halbjahr 1931 auf 161 v. H. der Vorjahresmenge gestiegen, und während wir 1913, in glücklicher reicher Friedenszeit, insgesamt für 75 Millionen Mark an Südfrüchten einführt, verbrauchten wir 1930 volle 480 Millionen. 1931 wird nicht viel weniger geworden sein, und dabei lesen wir, daß Deutschlands Bauern und Gärtner bei der überreichen Obsternte nicht wissen, wie sie die Frucht auch nur als Geschenk los werden sollen. Nimmt man dazu, daß in Schleswig-Holstein weite Kirschfelder umgepflügt worden sind, weil es billiger ist, damit das Feld zu düngen; daß der Bauer für ein Liter Milch durchschnittlich zehn Pfennig erhält, während seine Gesteungskosten gut und gern vierzehn Pfennige betragen, so erhöht dies die Unmöglichkeit, unter gleichblei-

henden Bedingungen Deutschland als Agrarstaat zu erhalten.

Natürlich muß bei der Erwägung von Abwehrmitteln gegen sinnlose und gefährliche Ueberschwemmung des deutschen Marktes die Kirche im Dorf gelassen werden. Wir können und wollen auf unsere gewaltige Industrie nicht verzichten. Selbst eine schroffe Agrargesetzgebung wäre außerstande, allen deutschen Händen Beschäftigung auf dem Acker zu sichern. Wir sind nun einmal ein Volk ohne Raum, das sich damit zu begnügen hat, die ihm noch gegönnten Existenzmittel so kunstvoll und ergiebig wie möglich auszunutzen. Eine völlige Sperrung der Grenzen würde nicht nur zu gefährlichen Gegenmaßnahmen der anderen Staaten führen — „Hand wird nur von Hand gewaschen, wenn du nehmen willst, so gib!“ —, sondern auch den Stillstand unserer industriellen Arbeit erzwingen. Wir sind an Rohstoffen arm und hierin unbedingt auf Einfuhr angewiesen. Die deutsche Industrie stellt sich in der Hauptsache als Veredelungsindustrie dar; hieraus und aus ihrer Qualitätsarbeit überhaupt fließen ihr die namhaften Gewinne zu. Aber dennoch wäre es falsch, auf jeden Versuch zur Herstellung teilweiser Autarkie, zur Sicherung der Nahrungsfreiheit Deutschlands deshalb zu verzichten, weil wir es nicht so bequem wie Nordamerika oder auch Frankreich und Rußland haben. Die industrielle Stodung kann vorüber gehen, gewiß, aber sie hat neuerdings in einem Umfange zugenommen, der für die Zukunft Schwere besüchten läßt und uns veranlaßt, auf alle Fälle der Agrarzeugung doppelte Aufmerksamkeit zu schenken. Lassen wir uns dadurch nicht täuschen, daß der Ausfuhrüberschuß im September vorigen Jahres 387 Millionen Mark, in den ersten neun Monaten insgesamt 1932 Millionen Mark betragen hat! Die Hochschulzollbestrebungen in allen Ländern, zumal in den während des Krieges industriell gewordenen, die überall an Schärfe zunehmende Wirtschaftskrise und der Währungsirrweg bereiten dem deutschen Ausfuhrhandel steigende, vielleicht sehr bald verhängnisvolle Schwierigkeiten. Seinem mengenmäßigen Anstieg entspricht nicht entfernt der aus ihm erzielte Gewinn. Und die Feststellung, daß die deutsche Rohstoffzufuhr im Jahre 1930 gegen das vorangegangene Jahr um volle zwei Drittel zurückgegangen ist, spricht am deutlichsten dafür, daß sich unsere Industrie in derselben Drosselklemme wie der Inflationskaufmann befindet.

Industrie und Landwirtschaft sind die beiden Hauptpfeiler des modernen deutschen Wirtschaftsstaates, und beide verlangen mit Recht, daß sie nicht unterwühlt werden. Eins dem anderen zu opfern, wäre bodenlos töricht, wäre aber auch unmöglich. Nur beide vereint sind Umstände, unsere Bevölkerung durch die Not der Zeit zu bringen. Den Vorrang sollten wir indessen doch der älteren von beiden Schwestern, der Landwirtschaft, gönnen. Sie wurzelt tiefer im Boden der Nation, sie ist uralter und, wenn alle anderen schon verfallen, die letzte Hilfsquelle. Deutschlands Ernährung aus eigener Scholle ist durchaus möglich, ohne daß deshalb ein Boykott ausländischer Waren eintreten müßte. Gelingt es uns, den Einfuhrüberschuß an Lebensmitteln im Werte von jährlich zweieinhalb Milliarden Mark zu ersparen, so bedeutet das unmittelbare Beschäftigung für mindestens zwei bis zweieinhalb Millionen deutscher Arbeitskräfte. Wir erhöhen dadurch nicht nur das kläglich zusammengeschrumpfte Volkvermögen Jahr für Jahr um Milliarden, sondern ersparen auch Millionen an Arbeitslosenunterstützungen; von dem Steuer-Mehrertrag ganz abgesehen.

Jedermann weiß, was die Erhaltung der deutschen Scholle, der deutschen Bauernkraft für das Gesamtvolk in nationalpolitischer Beziehung bedeutet. Unsere großen Reserven liegen immer noch auf dem schlagen Lande. Bei dankbarer Anerkennung der Kultur und Fortschritt fördernden Mächte, die in den Städten wirken — ohne den Acker und seine jenen dauernd zulebenden Lebensmähte wären sie zum Tode verurteilt. Alle Berufsstände ruhen und wachsen auf der Scholle, und so ist es unser aller Pflicht, diese Scholle produktionsfähig zu erhalten. In je größerem Maßstab wir dafür sorgen, je sicherer wir die deutsche Nahrungsfreiheit stellen, desto unabhängiger gestalten wir unsere Freiheit überhaupt.

bekannt, daß Deutschland nicht in der Lage sei, in Zukunft Kredite zu zahlen. Das muß selbstverständlich auch für die Tributlasten der Reichsbahn gelten. Auch hierfür darf in den Reparationsverhandlungen keine Kompromißlösung zugelassen werden, wenn nicht die vor allem notwendige Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft überhaupt in Frage gestellt werden soll."

Sechs Millionen Arbeitslose im Reich

II. Berlin, 22. Jan. Am 15. Januar 1932 waren bei den Arbeitsämtern rund 5 968 000 Arbeitslose gemeldet. Die Zunahme seit dem Jahresende belief sich auf annähernd 300 000 gegenüber einer Zunahme um annähernd 320 000 in der vorigen Berichtszeit und gegenüber einer Zunahme von 381 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Seit dem tiefsten Stand des vergangenen Sommers ist die Arbeitslosenzahl um rund 2 012 000 gestiegen.

Devisenschiebungen London—Berlin

II. Berlin, 22. Jan. Die Zollaufwandsstelle Berlin ist, nach einer Meldung der „Nachtausgabe“ einer groß angelegten Devisenschiebung auf die Spur gekommen. Im Verlauf der Ermittlungen wurde der Vertreter des Londoner Bankhauses Singer und Friedländer, Dr. Gutherz, aus dem D-Zug Berlin—Prag heraus verhaftet. Er ist dem Untersuchungsrichter in Moabit vorgeführt worden. Weiter wurde der Inhaber eines Berliner Bankkommissionärgeschäfts, Palari, festgenommen. Weitere Festnahmen stehen bevor. Von dem Guthaben des Londoner Bankhauses Singer und Friedländer wurden bisher über 500 000 RM beschlaga-

namt und sichergestellt. In den Schiebungen soll noch ein drittes Bankhaus beteiligt sein. Das Bankhaus Singer und Friedländer hatte die Genehmigung, für eine Million nominalwert deutsche Schulverschiebungen auf gesetzlichen Wege gegen Vorkaufaktien der Deutschen Reichsbahn auszutauschen. Die Devisenstelle hatte die Genehmigung zur Ausfuhr dieser Vorkaufaktien erteilt. Die englische Bankfirma hat aber davon keinen Gebrauch gemacht, sondern die Reichsbahnvorkaufaktien im Gegenzug zu den gesetzlichen Bestimmungen in Deutschland verkauft. Gutherz bezahlte mit den auf dieser Weise hereinkommenen Reichsmark die Schulden von Engländern an deutsche Gläubiger und verhinderte so, daß englische Devisen nach Deutschland flossen. Umgekehrt sollen auch Schulden deutscher Firmen in England auf diese Art beglichen worden sein.

Amerikanische Denkschrift zur Schuldenfrage

II. Newyork, 22. Jan. Die „Newyork Times“ aus Washington meldet, hat Staatssekretär Stimson dem französischen Botschafter Claudel bereits im Dezember eine ausführliche Denkschrift über die Kriegsschuldenfrage überreicht, worin der amerikanische Standpunkt eingehend dargelegt wird. Es wird darauf hingewiesen, daß Europa die Führung in der Reparationsfrage übernehmen müsse und daß Amerika keine Verbindung der Kriegsschulden mit den Tributzahlungen anerkennen könne. Die Kriegsschuldenabkommen der einzelnen Staaten mit Amerika könnten nur durch Einzelabkommen in besonders dringenden Fällen revidiert werden und selbst dies nicht vor Ablauf des Schuldenfeierjahres. In der Denkschrift wird indirekt zum Ausdruck gebracht, daß eine europäische Einheitsfront in der Kriegsschuldenfrage in Amerika größtes Mißfallen erregen und als eine gegen die Vereinigten Staaten gerichtete Handlung betrachtet werden würde.

Der bekannte amerikanische Journalist Lippmann schreibt in der „Newyork Herald Tribune“, eine Verlängerung des Zahlungsaufschubs bedeute ein weiteres Auffangen des deutschen Lebensrechts und enthalte ein furchtbares Risiko. Europa müsse jetzt die Fragen, getragen von dem Gedanken einer europäischen Zusammenarbeit, anpacken. Das heißt, daß die Mächte sofort nach Lausanne gingen und die Grundfrage der beiden Baseler Berichte hinsichtlich der Schuldenrevision verwirklichten. Ferner müßten die Zollmauern herabgesetzt, die Maschinen zur Erhaltung des Friedens verbessert, die Rüstungen vermindert und gemeinsame Maßnahmen zur Stabilisierung der Währungen getroffen werden. Erst dann könnten die europäischen Staaten nach Washington kommen und ihre Angelegenheit dem Gewissen des amerikanischen Volkes unterbreiten.

Kleine politische Nachrichten

Verhinderte Flucht dreier Deutscher aus der Fremdenlegion. In Fes wurden drei Fremdenlegionäre deutscher Staatsangehörigkeit verhaftet, die sich die Regimentskasse mit etwa 150 000 Franken zur Durchführung ihrer Flucht angeeignet hatten. Die drei Flüchtlinge gehörten dem vierten Regiment der Fremdenlegion an. Bei ihrer Verhaftung wurden die 150 000 Franken vorgefunden.

Der Völkerbundsuntersuchungsausschuß für die Mandatschüre berät sein Arbeitsprogramm. In Genf ist der vom Völkerbundsrat auf der Pariser Ratstagung eingesetzte diplomatische Ausschuß zur Untersuchung der Lage in der Mandatschüre zu einer Besprechung zusammengesetreten, um das Arbeitsprogramm und die Aufgaben des Ausschusses festzulegen. Die Kosten des Ausschusses, die nach der Entscheidung des Völkerbundsrates Japan und China gemeinsam zu tragen haben, werden auf eine Million Goldfranken geschätzt. Der Ausschuß wird voraussichtlich Ende Januar oder Anfang Februar abreisen und sich zunächst nach Washington begeben, um dort mit der amerikanischen Regierung Fühlung zu nehmen. Die Dauer des Aufenthaltes des Ausschusses in der Mandatschüre wird auf 9—10 Monate geschätzt.

Weitere japanische Kriegsschiffe nach Schanghai. Das japanische Marineministerium teilt mit, daß die Admiralität wegen der letzten Unruhen in Schanghai einen Kreuzer, drei Zerstörer und mehrere Wasserflugzeuge nach Schanghai zum Schutz der japanischen Interessen entsandt hat.

Ueberfall chinesischer Kommunisten auf amerikanische Dampfer. Der Verkehr auf dem Yangtse-Fluß ist durch die kommunistischen Banden, die sich auf beiden Seiten des Flusses angesammelt haben, sehr stark gefährdet und teilweise stillgelegt. Ein amerikanischer Dampfer wurde von den Kommunisten beschossen. Zwei Mann der Besatzung wurden dabei getötet. Eine amerikanische Dampfbarke wurde beschlagnahmt und die Besatzung, 7 Mann, gefangen genommen.

Sanierungsgelder für die innere Mission mißbraucht?

Die Evangelische Zentralbank in Berlin, eine Genossenschaftsbank mit 7000 bis 8000 Konten, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Gebrüder Kuntz, die Geschäftsführer der Zentralbank G. m. b. H., sind in Polizeigewahrsam genommen worden.

Aus dem Ermittlungsverfahren wird bekannt, daß im Herbst vorigen Jahres ein Sanierungsplan für kirchliche Wohlfahrtsrichtungen zustande kam, wonach das Reich durch Beilegung von Reichsbahnvorkaufaktien bei der Deutschen Bau- und Bodenbank einen Kredit von 8 Millionen RM. zur Verfügung stellte, mit dem der Fehlbetrag der Inneren Mission bis zur Abdeckung durch die beteiligten kirchlichen Verbände überbrückt werden sollte. Von dieser 8-Millionen-Anleihe soll die Evangelische Zentralbank eine Bürgschaftschuld der Inneren Mission in Höhe von 2 300 000 RM. übernommen haben. Die Staatsanwaltschaft prüft zur Zeit, inwieweit hierbei von den Gebrütern Kuntz mit den Geldern der öffentlichen Hand Geschäfte getätigt worden sind, die nicht mit ihrem eigentlichen Zweck in Einklang zu bringen wären.

Hände weg von der Reichsbahn

Die westdeutsche Wirtschaft gegen jede Kompromißlösung

Düsseldorf, 22. Jan. 33 maßgebende rheinisch-westfälische Wirtschaftskörperschaften haben unter Führung des Vangamvereins an Reichskanzler und Reichsverkehrsminister eine Eingabe gerichtet, die sich gegen Andeutungen des Baseler Sonderausschusses wendet, die die Befürchtung aufkommen ließen, daß innerhalb des Sonderausschusses die Ansicht vertreten worden ist, die Reichsbahn könne künftig unter günstigeren Bedingungen wieder an der Aufbringung der Tributlasten mitwirken und bedürfe nur vorübergehender Erleichterungen. Demgegenüber muß, heißt es in der Eingabe, mit aller Eindringlichkeit festgestellt werden, daß L. der im Baseler Bericht gewählte Vergleichszeitraum für eine Beurteilung der zukünftigen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Reichsbahn nicht maßgebend sein kann, weil die Jahre 1926 bis 1929 anerkanntermaßen im Zeichen einer Kreditinflation und wirtschaftlichen Scheinblüte standen, die auch auf den Verkehrsumfang günstige Rückwirkungen haben mußte; 2. der durchschnittliche Betriebsüberschuß nur auf Grund stark übersehener, unerträglich hoher Tarife erzielt wurde, denen sich die Wirtschaft nicht entziehen konnte, weil die Eisenbahnen das bei weitem wichtigste Beförderungsmittel sind. Hätte die Reichsbahn unbeschwert von politischen Auflagen bei ihrer Tarifgestaltung den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung tragen können, so hätten sich ohne weiteres bedeutend ungünstigere Betriebszahlen ergeben. Die Eingabe schließt: „Sie, sehr geehrter Herr Reichskanzler, haben sich noch vor kurzem erneut zu dem Gedanken

Bergang
im Gasthau
die sehr e
Kling, U
Christli
Lands R
Der den
scheidung
lingen fre
einführe
sich Führ
halten „L
lands mit
Die Ruff
ist wirtsch
Weltmacht
gezeichnet
erst nur an
nen nicht
Bestimmun
der Weltw
reichs frei
der Nation
taucht das
Deutschlan
wenig dies
Erfis wir
seiten ein
ist doch nu
Der W.D.
an das Ge
Schweiz, E
Die Haupt
führenden
Kampfg
vorerst lei
über die i
halten: Ne
Kampf geg
setzungserf
Gottlofenp
nahmen von
welche ein
ist; Wirtlich
währung;
lichen und
Planwirtsch
sten müße
Maßstäbe
rung der
allerdings



Der ho
„An de
aus dem
kommt noch
Di. 26. M
Wi. 27. D
27. Wi
Do. 28. Be
zur Deckun
um freiwil
wird zum 2

Sch
lab
Reife S
u. Gornb
Rein Verba
lein Beschie
sein
Stiele an
Friedrich
Schulgej

Aus den Parteien Versammlung des Christl. Volksdienstes in Hirsau

Vergangenen Dienstag hielt der Christliche Volksdienst im Gasthaus zum Röble eine öffentliche Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Landtagsabgeordneter Rektor Kling, Unterirrfheim, sprach über das Thema: „Der Christliche Volksdienst im Kampf um Deutschlands Recht und Freiheit“. Er führte u. a. aus: Der deutsche Freiheitskampf steht vor den letzten Entscheidungen. Ein schwerer Weg liegt hinter uns, ein schweres Ringen steht uns bevor. Reichskanzler Brüning hat das entscheidende „Rein“ gesprochen, die Völker der Erde und ihre Führer haben es vernommen. Ein Zurück zu einem halben „Ja“ gibt es nicht mehr. Der Zweikampf Deutschlands mit Frankreich spielt sich auf der Weltplattform ab. Die Nützlichkeiten der beiden Ringer sind ungleich. Frankreich ist wirtschaftlich, politisch und militärisch zur Zeit die stärkste Weltmacht und versteht es, die Waffe der Propaganda auszunutzen zu benützen. Deutschland kann seine Waffen vorerst nur aus dem Arsenal der Negation holen: 1. Wir können nicht zahlen. 2. Die Reparationen und die sonstigen Bestimmungen der Friedensverträge sind die Hauptursachen der Weltwirtschaftskrise. 3. Jede Zwangsmaschine Frankreichs treibt immer rascher die Volksmassen in die Reihen der Nationalsozialisten, und hinter dem Nationalsozialismus taucht das Schreckgespenst des Weltbolshewismus auf. Deutschland kann auch an das Weltgeviß appellieren. So wenig dies raschen Erfolg verspricht, da die Weltwirtschaftskrise wirksame Hilfsmaßnahmen für Deutschland auch von seiten einschüchterter und wohlmeinender Völker hemmen, so ist doch nur auf diesem Wege ein Dauererfolg zu erzielen. Der Christl. hat besonders auch diese Waffe benützt, indem er an das Gewissen und die Bruderschaft der Christen in der Schweiz, Holland, England und Amerika sich gewendet hat. Die Hauptwaffe wäre der Zusammenschluß aller deutschführenden Männer und Frauen zu einer Not- und Kampfgemeinschaft, doch ist der Einsatz dieser Waffe vorerst leider noch nicht möglich. Der Redner sprach dann über die innerpolitischen Voraussetzungen für das Durchhalten: Reinheit, Treue, Frömmigkeit und Gottvertrauen, Kampf gegen die Volkssünden und gegen alle sittlichen Verfallerscheinungen und gegen die maßlose und schamlose Gottlospropaganda; soziale Gerechtigkeit und Hilfsmaßnahmen von größtem Ausmaß für die Notleidenden, ohne welche ein Durchhalten bis zum Endsieg völlig unmöglich ist; Wirtschaftsreformen, vielleicht auch Abkehr von der Goldwährung; vor allem aber Zusammenfassung aller wirtschaftlichen und völkischen nationalen Kräfte zu einer nationalen Planwirtschaft und straffe Staatsführung. Gerade die Christen müssen an die Obrigkeit nach Römer 13 die höchsten Maßstäbe anlegen und fordern dann auch die volle Wahrung der Autorität einer gottgewollten Obrigkeit, lehnen allerdings Staatsallmacht und die Staatsvergöbung energig

ab, denn noch gilt das Wort: „Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen“. Im 3. Teil seiner Ausführungen berichtete der Redner über die politische Arbeit des Christl. im württembergischen Landtag und im Reichstag und widerlegte dabei die bekannten Einwände (Uebervahl, Anhängsel des Zentrums, verkappte Marxisten, national nicht zuverlässig usw.) gründlich. Seine warmherzigen, von tiefer vaterländischer und christlicher Gesinnung zeugenden Ausführungen, vor allem sein Schlussappell zur Beugung unter Gottes Führung und zum vollen Vertrauen auf göttliche Hilfe, zur Einheit, Reinheit und Opferbereitschaft und damit zur Kraft und zur Freiheit machten sichtlich Eindruck und fanden warmen Beifall. In der Diskussion kam ein Nationalsozialist zum Wort, dessen Ausführungen dem Referenten Veranlassung gaben, sich mit der Judenfrage und mit der „Weltanschauung des Nationalsozialismus“ eingehend zu befassen. Die Aussprache verlief verhältnismäßig ruhig.

Monatam, 22. Jan. Der zweitälteste Einwohner unseres Ortes, der ehemalige Polizeibehrer Friedrich Schrotz, konnte bei bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern.

Neuenbürg, 22. Jan. Auf der Straße von Höfen nach Langenbrand soll ein Raubüberfall auf ein in Schömberg bedienstetes Mädchen aus Wildbad verübt worden sein. Das Fräulein traf mit zerlumptem Mantelärmel in Schömberg ein und erzählte, daß es von einem fremden Mann am Waldausgang kurz vor Langenbrand überfallen worden sei, wobei ihm nach harter Gegenwehr die Burschenschaft abgenommen worden sei.

Ragold, 22. Jan. Aus der Fremdenverkehrsstatistik: Im Kalenderjahre 1931 betrug die Zahl der Fremdenzimmer 117 (im Vorjahr 108), der Fremdenbetten 170 (155). Zahl der Kurgäste 112 (156), Passanten und Touristen 4423 (4162), Uebernachtungen bei den Kurgästen 1724 (1519), bei den Passanten und Touristen 5015 (4450). Unter den Kurgästen und Passanten befanden sich 167 (147) Ausländer. Bemerkenswert ist, daß die Zahl der Passanten und Touristen um 261 zugenommen hat.

Herrenberg, 22. Jan. Im Bezirk Herrenberg wurden in den letzten Jahren u. a. auch verschiedene Kartoffelforten angepflanzt und auf Ertrag geprüft. Gestern Abend nun wurden die Kartoffeln vom Hausfrauenverein auf ihre Güte geprüft; es versammelten sich zahlreiche Mitglieder des Hausfrauenvereins, um die Kartoffeln in verschiedenen Zubereitungen zu genießen. Die Beurteilung fiel zu Gunsten der sog. „Industrie“-Kartoffel aus.

CCV. Freudenstadt, 22. Jan. Die Freudenstädter Fremdenverkehrsbilanz weist für 1931 gegenüber 1930 einen Rückgang von etwa 10 Prozent auf, in der Uebernachtungsziffer einen Rückgang von etwa drei Prozent. Die Zahl der Fremden betrug (Inländer und Ausländer zusammengerechnet) in Freudenstadt einschließlich Kniebis und Zwieselberg und einschließlich der Geschäftsfreisenden und der Besucher der Jugendherberge im Jahre 1931 43 866 mit 287 290 Ueber-

nachtungen und im Jahre 1930 48 365 mit 296 997 Uebernachtungen.

CCV. Tuttlingen, 22. Jan. Nach dem Ablauf des von Reichskanzler Brüning verordneten „Burgfriedens“ glaubten sechs Tuttlinger Kommunisten, daß damit das Uniform- und Abzeichenverbot gefallen sei. Sie wollten deshalb am Sonntag, 10. Januar, einen Ausmarsch machen, wurden aber von der Tuttlinger Polizei sofort verhaftet. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden sie auf freien Fuß gesetzt und dann vom Schnellgericht je zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Vier Arbeiter wurden sofort zur Strafverbüßung abgeführt.

Ans Baden, 22. Jan. Nach dem Bericht der Badischen Gebäudeversicherungsanstalt für 1930 wurden insgesamt 1449 Brände angemeldet mit einem Schaden von 7,2 Millionen Reichsmark bei einer Gesamtumlage von 8,88 Mill. RM. Die zehn größten Städte Badens haben hieran 3,85 Mill. RM. bezahlt und nur 580 000 RM. an Brandschaden erhalten. Diese Städte haben somit das 6,5fache an Umlage bezahlt, als was sie an Brandentschädigung beanspruchten.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

C. Berliner Produktenbörse vom 22. Januar

Weizen märk. 231-233; Roggen märk. 198-200; Braugerste 158-168; Futter- und Industrieroggen 153-158; Hafer märk. 138-146; Weizenmehl 28-31,75; Roggenmehl 27,15 bis 29,40; Weizenkleie 9,60-10; Roggenkleie 9,60-10; Vitoriaerbsen 21-27,50; kleine Speiseerbsen 21-23,50; Futtererbsen 15-17; Pelusiden 16-18; Ackerbohnen 14-16; Wicken 16-19; Lupinen blaue 10-12 bis gelbe 14-15,50; Serafella neue 23-29; Weizenmehl 11,70-11,80; Erbsenmehl 12,40-12,50; Erbsenmehl 12,20; Trockenheu 6,50 bis 6,60; Kartoffelflocken 12,30-12,40.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienste der Methodistengemeinde

Sonntag, den 24. Januar.

Calw:

Sonntag, 9.30 Uhr vorm.: Predigt (Bühner).
Sonntag, 11 Uhr vorm.: Sonntagsschule.
Sonntag, 5 Uhr abends: Predigt (Schneider).
Mittwoch, 8 Uhr abends: Bibel- und Gebetsstunde.

Stammheim:

Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigt (Schneider).
Sonntag, 8 Uhr abends: Gesangsgottesdienst (Harsch).
Montag bis Samstag je 8 Uhr abends: Evangelistische Vorträge. Prediger F. Schmeißer, Ragold.

Oberkollbach:

Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigt (Fritz).
Sonntag, 2 Uhr nachm.: Jugendbund (Fritz).
Dienstag 8 Uhr abends: Bibel- und Gebetsstunde.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

27 Schaufenster zeigen Webwaren							
Rohnessel starkfädig, aus guten halbgestellten Garnen, 75 cm breit m 0.18	Linon mittelfädig, dicht eingestellte Qualität, 80 cm breit m 0.28	Wäscheluch ohne Appretur, dicht eingestellte, besondere Strapazierqualität, 80 cm breit m 0.38	Feinle geblickt, feinlädige gekörperte Ware, 80 cm breit m 0.50	Bettuch-Nessel starkfädige halbbare Qualität, 140 cm breit m 0.45	Hautuch weiß, richtige kräftige Strapazierqualität, 150 cm breit m 0.95	Bettmatt rein Mako, bewährte Aussteuerqualität, 130 cm breit m 1.28	Stangenleinen dichte feinfädige Aussteuerqualität, 130 cm breit m 0,95, 80 cm breit m 0.58
Oberbettuch Linon, mit Stickereimotiv, 150 x 250 cm, mit dazu passendem Kissen, 80 x 80 cm 3.85	Oberbettuch Linon, 150 x 250 cm, 1 Kissen, 80 x 80 cm, 3 seilig gebogen, mit Loch u. Hohlsaum, zusammen. 5.25	Paradekissen Linon, vierseitig mit breiter Klappelpipe, Fällchengarnierung mit Einsatz, 80 x 50 cm 1.45	Wischtuch Reinleinen, dichte Qualität, gesäumt und gebändert, 60 x 60 cm 0,40, 50 x 50 cm 0.24	Popeline für Oberhemden, weiß, rein Mako, mercerisiert, mit Streifen, 80 cm breit m 0.68	Alghaline reine Wolle, mit weißer Effekt, mod. Gewebe, dunkle Farben, 70 cm breit m 1.65	Baumwoll-Tweed vorzügliche Zwirnqualität, große Musterauswahl, dunkle Farben, 68 cm breit m 0.85	Halbwoll-Tweed extrahere Strapazierqualität, moderne Farben, 66 cm breit m 1.25
Bouclé-Schotten reine Wolle, neuartige Musterung, strapazierfähige Kleiderware, 67 cm breit m 1.95	Schwedensamt bedruckt, velourähnliches Gewebe, erstes deutsches Fabrikat, 70 cm breit m 0.95	Kleiderflanell gestreift oder kariert, großes Mustersortiment, 70 cm breit m 0.58	Voll-Voile indianen bedruckt, für neuzzeitliche Schlafzimmer, 112 cm breit m 1.25	Spannstoff Tüll, kräftige Fileigrundware, viele Muster, 128 cm breit m 1,00, 100 cm breit m 0.85	Möbelstoff Makosatin, indanthron, große Musterauswahl, für Kissen u. Vorhänge, 100 cm breit m 1.10	Kochelrips bedruckt, für Bespannungen, Sofabezüge, kräftige spannte feste Ware, 130 cm breit m 0.85	Stickerei-Spitze mit Glanzgarn gestickt, Glanzmuster, 2,30 cm breit, 2,30 m-Stück 0.25
Damen-Taghemd hemdenlich oder Balist, Trägerform, mit Spitze oder arb. Blende, Stickereimotiv 0.95	Damen-Taghemd feinfädig Hemdenlich, Trägerform, mit Stickerei oder Spitzengarnierung 1.45	Damen-Taghemd feinfädig Hemdenlich, Trägerform, mit Stickereiansatz, verschiedene Ausführungen 1.85	Damen-Taghemd Balist mit reichem Stickereiansatz, Trägerform, verschiedene Ausführungen 2.25	Damen-Nachthemd feinfädig Hemdenlich, mit spitzem Ausschnitt und Umlegekragen, Stickereiansatz 3.85	Damen-Nachthemd Hemdenlich, mit langen Ärmeln, Umlegekragen und Stickereiansatz 3.85	Damen-Garnitur farol Balist, mit gebühtem Besatz (Taghemd 1,25, Nachthemd 2,45, Schlafanzug 4,25) 7.95	Stickerei-Träger gesäumt, Glanzgarn gestickt, Muster, 2,1, cm breit, 3,05 m-Stück 0.38

18 Inseratenform geschützt

Der hochinteressante Film
„An den Urwaldströmen Borneos“
aus dem Arbeitsgebiet der Basler Mission kommt noch in folgende Orte:
Di. 26. Neuwiler 5 Uhr
Mi. 27. Oberkollwangen 5 Uhr
Do. 28. Weisbach 8 Uhr
Fr. 29. Dittenbronn 5 Uhr
Sa. 30. Monakam 5 Uhr
So. 31. Calw 5 und 8 Uhr

Jur Deckung der beträchtlichen Unkosten wird um freiwilliges Opfer gebeten. Jedermann wird zum Besuch herzlich eingeladen.
Missionar Stabli.

+
Schmerz laß nach!

Reife Dühneaugen u. Doornhaut-Berichtigung Rein Verband - kein Plaster kein Verschäden - kein Pinset keine Salbe. Viele Anzeigenungen nur 50 Pf.

Friedrich Schaufelberger
Schuhgeschäft, Marktstr. 7

Rheuma und Gicht?

Walwurzflied half!

„Meine Frau leidet seit längerer Zeit an Rheumatis und Gicht. Die Schmerzanfälle, hauptsächlich in der Nacht, waren so stark, daß meine Frau oft vor Schmerzen laut aufschrie. Gleich nach dem Gebrauch Ihres Walwurzflieds Spezial pilierte meine Frau Linderung und nachdem sie sogar Umschläge mit Ihrem Fluid machte, **verschwanden die Schmerzen vollständig.**“ Direktor M. in W. Billiger! Große Fl. 1.80. Spezial doppelstark 2.70. Zu haben in den Apotheken in Calw, Seinach und Liebessell.

Geflügelhalter!

Gesunde Tiere, hohen Eierertrag erzielt man mit der Fütterung von

„Muskator“-Geflügelfutter

das in der Qualität stets gleich, im Preis aber billiger geworden ist.

Erhältlich bei: **Hoffmann & Vinsack, Muskator-Lager Güterbahnhof Pforzheim, Telefon 32.66.**

Schauspielhaus Pforzheim

Sonntag, 24. Januar
nachmittags 3 1/2 Uhr
und abends 7 1/2 Uhr

Der große
Operettenerfolg
Die Zirkusprinzessin

Operette in 3 Akten
von Kalman
Beide Vorstellungen
kleine Preise.

lockig und wellig
reizend und schön wird
Bublikopf mit Lockenwasser
„ISMA“. Ritter-
drogerie C. Bernsdorff.

Ständiges Inserieren
bringt Gewinn!

+ Bruchleidende +

Gehen Sie nicht auf verlockende Inserate, sondern zu einem langjährigen Fachmann. Nur das Beste kann Ihnen helfen, darum tragen Sie mein auf Heilung hinwirkendes Spezialband. Ohne Feder, kein harter Lederbügel oder Eisenbügel, rutscht und drückt nicht, Tag und Nacht trappar.

Von mehr als 60 000 Bruchleidenden mit bestem Erfolg getragen. Das Neueste ist ein

+ Reform-Bruchband +

ohne Beinriemen, daher besonders beliebt. Leib-, Nabel- und Vorkorbbrüche.

Kostenlos zu sprechen in: **Calw, Mittwoch, 27. Jan. von 9-11 1/2 Uhr im Hotel Adler.**

Bandag.-Spez. Eugen Frei & Co., Stuttgart,
Johannesstraße 40.

Laden eventl. mit Wohnung in verkehrsreicher Lage zu vermieten.

Zuschriften unter R. 2. 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Amtl. Bekanntmachungen Realschule Calw Anmeldung und Aufnahme von Grundschulern

I. Schüler der 4. Grundschulklasse, die mit Beginn des Schuljahres 1932/1933 in Kl. I eintreten wollen, sind durch die Erziehungsberechtigten bis 30. Jan., schriftlich oder mündlich, beim Rektorat anzumelden. Dabei ist anzugeben, wann der Schüler geboren ist und ob er Französisch oder Latein lernen soll. Dem Klassenlehrer der Grundschule ist gleichzeitig Mitteilung zu machen.

II. Plan der Prüfung: **Donnerstag, 4. Februar 9 Uhr 30 schriftl. Prüfung** in Diktat, Aufsatz u. Rechnen (nur Federhalter und Kleeblatt mitbringen); **nachmittags mündl. Prüfung der auswärtigen Schüler** (Volksschullehrbuch mitbringen). Freitag, 5. Febr., nachmittags mündliche Prüfung der Calwer Schüler.

III. Schüler der 3. Grundschulklasse können unter gewissen Bedingungen (vgl. Amtsblatt 1929, S. 191) auf Antrag der Erziehungsberechtigten in Kl. I zur Probe aufgenommen werden. Die schriftlichen Anträge sind b. 1. Febr. beim Klassenlehrer der Grundschule einzureichen, der sie an das Rektorat der höheren Schule weitergibt.

IV. Beginn des Unterrichts im neuen Schuljahr: **Donnerstag, 14. April, morgens 8 Uhr.**
Calw, den 23. Januar 1932. **Rektorat.**

Deckenpfann Starkeichen- Verkauf

Am **Mittwoch, den 27. Januar 1932,** werden aus dem Gemeindevald versteigert:

**180 Eichen mit 113 sm. 1.-4. Kl.
3 Forsten mit 6 Sm.**

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus Verkaufsbeginn vormittags 9.30 Uhr an der Gärtringerstraße.

Auszüge wollen beim Waldmeisteramt bestellt werden.

Autoabfahrt in Calw 8 Uhr, in Wildberg 8 Uhr, in Gärtringen 9.25 Uhr.

Den 21. Januar 1932.

Gemeinderat.

Emberg

Am **Montag, den 25. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,** verkauft die Gemeinde auf dem hiesigen Rathaus

105 rm Brennholz
darunter 24 rm Buchen.

Im Anschluß an die Brennholzversteigerung werden

5 sehr schöne Buchenstämme verkauft. Käufer sind eingeladen.

Gemeinderat.

Guthe 500 Mt.
auf 8 Monate
geg. doppelte Sicherheit.
Angebote unter N. W. 15 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schöner Obst- und Gemüsegarten
zu pachten gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Forstamt Stammheim.

Beigholz- und Reifigverkauf
am **Dienstag, den 26. Jan. nachm. 6 Uhr im „Nöhle“** in Stammheim aus Abt Vorderer Reutehau 94 rm Nadelholz, 11 Lofe Flächenreißig und 1 Eiche mit 0,75 Festmeter. Das Holz liegt am Dickerer Strähle mit günstiger Abfuhr über die Reutheimer Brücke.

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert **Montag, 25. 1., 11 Uhr, in Simmozheim:**

1 Obstmühle, 1 Pferde-schlitten, Viktoriawagen

Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt. Zusammenkunft b. Rathaus. Weidenbach, Gerichts-vollzieherstelle Calw.

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert **Montag, 25. 1., 12 Uhr, in Georgenau:**

4 Rüge von 4-7 Jahre alt, darunter 2 Alghäner, zha. 800 Mr. Gen.

Zusammenkunft auf dem Hofgut Georgenau. Weidenbach, Gerichts-vollzieherstelle Calw.

Wildberg

Morgen Sonntag große

Hundeshau

im Gasthaus z. „Löwen“

Schöne geräumige

2-3-Zimmer-Wohnung

im Zentrum bis 1. März eventl. 1. April zu vermieten.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Größeres Quantum

Brennholz

zu kaufen gesucht. Angebote ab Wald oder frei Haus erbeten. Eogl. Erziehungsheim Stammheim

Firka 100 Zentner

Heu u. Stroh

(Vergütter) hat zu verkaufen Mich. Wenisch, Altburg Telefon 190.

Sonntag, den 24. Januar 1932

Sportplatz Calwerhof

I. Verbandsfußballpokalspiel

F. C. Wildbad I. — F. V. Calw I.

Beginn 1/3 Uhr

Vorspiel Jugend, Beginn 1 Uhr



Lichtspiele Bad.-Hof / Calw

Morgen Sonntag mittag 3 1/2 Uhr, abends 8 Uhr

Das große Filmwerk mit Hans Beck-Gaden nach dem bekannten Roman v. Ludwig Grenthofer



Der Herrgott-Schnitzer von Oberammergau

Mit Beiprogramm

Jugendliche haben Zutritt

Hotelrestaurant Waldhorn

SONNTAG zum Frühschoppen

Münchener **Salvator**

vom Faß und

Münchener **Weißwürste**

Hotel Adler / Bad Liebenzell

Morgen Sonntag T. A. N. Z

Morgen Sonntag T. A. N. Z

Rötenbach-Gasthaus zum „Nirsch“

Morgen Sonntag TANZ

Es ladet höflichst ein

Musikverein Altburg

Preis-Abschlag

Titan-Decke	RM. 2.—
Extra-Prima Decke	3.25
Gebirgs-Decke	4.50
Titan-Schlauch	— .75
Extra-Prima Schlauch	1.20

Chr. Widmaier - Mech. Werkstätte

Landw. Bezirksverein Calw.

Bestellungen

auf **Gaatsfrucht und Gaatskartoffeln**

wollen bis spätestens 1. Februar eingereicht werden. Die Geschäftsstelle.

In der Nähe von Calw (Waldseite) wird dem Verkaufer ausgeht:

ein erstklass. Wohnhaus

samt 28 ar großem Baumgarten.

Das Haus enthält 5 Zimmer, 2 Küchen, und eignet sich wegen seiner zentralen freien Lage als Ruheflügel für Beamte, kleinere Pension, sowie für jeden anderen Geschäftsbetrieb. Eventuell können noch

weitere 7 Morgen Feld, größtenteils beim Haus, miterworben werden, jedoch ist dies nicht Bedingung. Liebhaber sind eingeladen. Näheres auf der Geschäftsstelle dieses Blattes

Achtung! Achtung! Landwirte! Arbeitgeber u. Arbeitnehmer!

Zur Aufklärung geben wir bekannt, daß der Wahlvorschlag zur Landwirtschaftskammerwahl für die Arbeitgeber, der unter dem Titel

„Komitee werktätiger Bauern“ und der Wahlvorschlag für die Arbeitnehmer unter dem Titel

„Einheitsliste der Land-, Forst- und Gärtnerarbeiten“ von der Kommunistischen Partei stammen.

Diese beiden Vorschläge sowie andere sind abzulehnen,

da sie nur Verwirrung in die Reihen der Landwirte bringen wollen.

Nehmt daher nur Stimmzettel, auf welchem unser langjähriger verdienter Vereinsvorstand Dingler an der Spitze steht

Landw. Bezirksverein Calw.

Alzenberg, den 22. Januar 1932.

1. Mose 24, 56.

Todes-Anzeige

Es hat dem Herrn gefallen, unseren lieben Vater, Bruder und Großvater

Johannes Rothfuß

nach schweren kurzen Leidenstagen im 59. Lebensjahr zu sich heimzuziehen.

Die trauernden Kinder. Beerdigung Sonntag mittag 1 Uhr in Altburg

Calw/Steinbruch, den 22. Januar 1932.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir beim Hinscheiden meines lieben Kindes

Erika

zuteil wurden, danke ich herzlich. Insbesondere gilt mein Dank Herrn Stadtvikar für die trostreichen Worte, Ihren Mitschülern und Schülern, sowie den Herren Ehrenträgern für die letzten Liebesdienste.

Ferner danke ich aufs herzlichste für die vielen Blumen- und sonstigen Spenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu der letzten Ruhestätte der Entschlafenen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die Mutter Marie Lorch Witwe.

Neuweiler, den 21. Januar 1932.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche mir während der Krankheit und beim Hinscheiden unsres lieben Vaters

Philipp Schlecht

Gemeindepflegers a. D. erfahren durften, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Frau Kathrine Schlecht, geb. Heinz Michael Schlecht Eva Schlecht Philipp Schlecht